

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1931-1932**

5.10.1931

Montag, den 5. Oktober

* C 3 Th.-Ges. 1401—1500

Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand

Schauspiel in fünf Aufzügen von Goethe

In Scene gesetzt von Felix Baumbach

Götz von Berlichingen
Elisabeth, seine Frau
Maria, seine Schwester
Carl, sein Sohn
Georg, sein Bube
Veit | Berlingische Reiter
Peter |
Adelbert von Weislingen
Franz, sein Knappe
Adelheid von Waldorf
Das Kammerfräulein derselben
Franz von Sickingen
Hans von Selbiz
Franz Lerse
Bruder Martin
Der Hauptmann der Reichstruppen
Ein kaiserlicher Rat
Ein Ratsherr von Heilbronn
Max Stumpf, pfälzgräflicher Diener

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Abendkasse 19 Uhr

Paul Rudolf Schulze
Melanie Ermarth
Elisabeth Bertram
Josef Sonntag
Hans Müller
Karl Mehner
Fritz Luther
Paul Hierl
Jochim Ernst
Dorothee Ehrhardt
Mona Seiling
Stefan Dahlen
Hugo Höcker
Fritz Herz
Paul Gemmecke
Ulrich v. d. Trenck
Alfons Kloeble
Otto Kiemscherf
Viktor Hospach

Kostüme: Margarete Schellensberg

Anfang 19.30 Uhr

Pause nach dem dritten Aufzug

Preise A (0,60—1,50 RM.)

Metzler
Siewers | Anführer der
Link | rebellischen Bauern
Kohl |

Boten des heimlichen Gerichts

Ein Gerichtsdiener
Ein Schreiber
Erster | Reitknecht
Zweiter |

Bambergische Reiter

Eine Wache
Erster |
Zweiter | Ritter
Dritter |
Ein Wirt

Hermann Brand
Paul Müller
Friedrich Pröter
Paul Gemmecke
Ulrich v. d. Trenck
Friedrich Pröter
Heinrich Kuhne
Wilhelm Nagel
Karl Mehner
Wilhelm Nagel
Heinrich Kuhne
Friedrich Pröter
Heinrich Eich
Hermann Lindemann
Heinrich Kuhne
Fritz Luther
Alfons Kloeble
Ernst Kuhr
Fritz Kilian

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Ende 22.45 Uhr

Auf seiner Burg Jaxthausen lebt Götz mit seinem Weib Elisabeth, der tüchtigen Hausfrau, „die man kaum hört und sieht, die Krone des Stückes und aller Frauen“, wie Zelter sie nannte, in die der Dichter Züge seiner eigenen Mutter hineinverwebt hat, mit seiner Schwester Maria, in der sich nach Goethes Andeutungen Friederike Brion abspiegelt, und seinen wackeren Genossen, unter denen Lerse an den Straßburger Freund erinnert. Dem reichsfreien, allein dem Kaiser unterstellten Edelmann auf Jaxthausen sind die Reichsgerichte ein Greuel, und er will sich der Gestaltung der Dinge nicht fügen. Die alte Heldenkraft und Reichsritterschaft bäumt sich auf in ihm gegen das neu aufkommende römische Recht. Über diesem Konflikt geht der Held zugrunde. Ihm gegenüber steht Adalbert von Weislingen, der, einst sein Jugendgespieler, jetzt andere Wege eingeschlagen, im Dienste des Bischofs von Bamberg, in der Gunst des Hofes Befriedigung gesucht hat und darüber zum Höfling geworden ist. Da gelingt es Götz, den ehemaligen Genossen bei Gelegenheit einer Fehde mit den Bambergern durch seine Knechte gefangen nehmen zu lassen. Durch sein freies, edelmütiges Benehmen rührt er Weislingens Herz und bewegt ihn, die Hoffesseln abzuschütteln und sich ihm anzuschließen. Der Bund der Freunde wird noch gefestigt durch Weislingens Verlobung mit Maria. Nur noch einmal will er an den Hof von Bamberg, um dort seine Angelegenheiten zu ordnen. Arglos vertrauend läßt ihn Götz ziehen. Das ist Weislingens Verderben — den Ränken der Hofleute ist er nicht gewachsen, vor allem aber nicht der herzlosen Koketterie der schönen Adelheid von Walldorf. Er bricht dem Freund und der Braut die Treue; er schließt sich Götzens Widersachern an und heiratet Adelheid. Beide machen einen Anschlag auf Götzens Freiheit und Leben, der seine selbständigen Fehden nicht lassen kann. Eines Tages rücken die vom Reich wider ihn entsandten Exekutionstruppen vor seine Burg, belagern ihn und nehmen ihn heimtückisch gefangen. Er wird aber freigelassen, als Sickingen, der inzwischen sein Schwager geworden, zu seiner Hilfe herbeieilt. Adelheid und Weislingen sind außer sich über das Mißlingen ihres Planes, zumal der Kaiser ihn auf sein Wort, sich auf seinem Schloß still zu halten, entlassen hat. Nach einiger Zeit aber nötigen die aufsässigen Bauern den Götz, ihr Anführer zu sein. Nach einigem Widerstreben erbietet er sich, auf vier Wochen ihr Führer zu sein in der Hoffnung, dem Reiche dadurch zu nützen, die Wut der Empörer zu zügeln und ihnen zu ihren Rechten zu helfen. Allein die Bauern werden geschlagen, Götz gefangen. Das gibt Weislingen aufs neue die Waffen gegen ihn in die Hand: er veranlaßt gegen ihn das Todesurteil, das er selbst vollstrecken soll. Als Maria, seine ehemalige Braut, davon hört, eilt sie zu ihm und beschwört ihn, das Leben des Bruders zu schonen. Er zerreißt das Urteil: ihre Liebe erwacht aufs neue, aber sie muß es mit ansehen, wie er infolge des Giftes, das Adelheid ihm hat beibringen lassen, ein jämmerliches Ende nimmt. Auch Götz ist nicht mehr zu retten — während das heimliche Gericht der Feme Adelheid als Ehebrecherin und Mörderin zum Tode verurteilt, erliegt er seinen Wunden. „Wehe der Nachkommenschaft, die dich verkennt!“ ruft der treue Lerse ihm nach.